

Botschaft 74

Seattle (USA), 2. September 2004

[Fortsetzung von Botschaft 73]

In dieser Botschaft wurden die Phänomene XI bis XIII, bestehend aus 28 Versen, vorgelegt. Kapitel und Vers wurden in derselben Weise wie zuvor angegeben.

XI. Reines Leben, reines Sein, wichtige Tugenden

6.17 Das Bewusstsein im Yoga, das nicht in den Denker und das Gedachte gespalten ist, zerstört alles Leid, vorausgesetzt man ist mäßig im Essen und im Zeitvertreib, in den Bemühungen und Aktivitäten sowie auch im Schlafen und Wachen.

16.1 Furchtlosigkeit, Sauberkeit des Körpers, Beständigkeit im nicht-fragmentierten wahlfreien Gewahrsein, Wohltätigkeit, Askese, Zurückhaltung, ein Geist des Nicht-Aneignens und des Opfers, Selbststudium, Redlichkeit (sind wichtige Tugenden).

16.2 Gewaltlosigkeit (keine Böswilligkeit), Sehen dessen, was ist, Abwesenheit von Zorn und Intoleranz, Entsagung, Gelassenheit, frei von Schmähung, Mitgefühl für alle Geschöpfe, Freiheit von Gier, Sanftheit, Bescheidenheit, Freisein von Wankelmut (all das sind auch wichtige Tugenden).

16.3 Spannkraft, Vergebung, Stärke, Frische, Freisein von Reaktivität, Anspruchslosigkeit, auch diese sind wichtige Tugenden. Sie sind fürwahr die Gabe und der Schatz jener, die zu würdigem und göttlichem Schicksal geboren sind.

18.20 Das ist reines Wissen, wodurch man dasselbe unverkörperte Leben in allen verkörperten Lebewesen sowie dasselbe ungeteilte Unmanifeste in allen manifesten getrennten Wesen erblickt.

18.42 Gemütsruhe, Selbstbeherrschung, Genügsamkeit, Glück, Vergebung, Redlichkeit, Wissen, Weisheit, Vertrauen in die Universelle Intelligenz (Purna Chaitanya) sind die natürlichen Pflichten, die von einem reinen Leben in der Existenz ausgehen.

18.49 Allzeit mit einem unverhafteten Intellekt, mit bezwungenem konditionierten Ich, frei von fantasievollen Erwartungen und Motiven und durch die Haltung der Nicht-Ansammlung von Gegenständen und Vorstellungen erlangt man den höchsten Zustand der Freiheit vom Handeln (Ursache und Wirkung).

18.53 Egoismus, Gewalt, Arroganz, Vorausberechnung, Zorn, Tendenzen der Ansammlung, Selbstbezogenheit und Rastlosigkeit aufgebend, so wird man geeignet für die Einheit mit dem Höchsten Sein.

XII. Das Unmanifeste, Unerfassbare

7.17 Der Mensch voll Weisheit, der stets im Einheitsbewusstsein ist, ergeben dem einen Unmanifesten, zeichnet sich fürwahr aus. Die Universelle Intelligenz liebt diesen Weisen und er liebt Mich, das Unmanifeste.

7.24 Obwohl Ich unmanifest bin, denken die gewöhnlichen Menschen, als hätte ich eine Erscheinung, sie kennen nicht Meine Wirklichkeit, die unvergängliche und unübertroffene Ewigkeit ist.

7.25 Ich bin gewöhnlichen Menschen nicht offenbar, die von einer Summe mentaler Vorstellungen verblendet sind (Verlangen, Schwelgen, Sorgen, Bekriegen). Diese verblendete Welt erkennt Mich nicht, das Anfanglose und Unvergängliche.

7.26 Ich (die Universelle Intelligenz) kenne alle manifesten Wesen – die vergangenen, die gegenwärtigen und die zukünftigen. Doch Ich, das Unmanifeste, ist unerfassbar!

7.27 Aufgrund von Ehrgeiz und Feindseligkeit und durch den verderblichen Einfluss von Vorliebe und Gegensätzen, fallen alle Wesen in die Täuschung des trennenden Bewusstseins.

7.28 Doch jene, die frei von der Täuschung der Dualität im Bewusstsein sind, sie sind dann frei, ganzheitlich und heilig zu handeln (ohne Reaktionen), was zum Ende des Bösen führt, ohne Gegensätze zu kultivieren. Solche Personen verstehen und verehren Mich mit Beständigkeit.

7.29 Diejenigen, die Mich verstehen und Mir vertrauen, gehen über Untergang und Tod hinaus und sie sind in völliger Leere (Brahma) in all ihren Handlungen und bereichern das innere Sein.

7.30 Jene, die Mich als den anfanglosen Ursprung des Werdenden, Bestehenden und Wiedereinziehenden erkennen, sie bleiben mit dieser Erkenntnis in ihrem (ganzheitlichen) Bewusstsein verbunden, sogar im letzten Moment ihres Verschwindens.

XIII. Energie des Gleichmuts

2.55 Wenn man alle Motive und alles Wollen des eigenen Bewusstseins abgelegt hat und sich so in ein ungeteiltes Gewahrsein versenkt, in dem man Zufriedenheit gefunden hat durch eine Wandlung vom Ego-Ich zum ungeteilten Gewahrsein, dann ist man jemand, dessen Weisheit beständig ist.

2.56 Wer im Schmerz nicht erschüttert ist und sich nicht nach weltlichen Freuden sehnt, dessen Anhaftung, Angst, Zorn sind vergangen, und wer fest in der Erkenntnis steht, er wird ein Weiser genannt.

2.57 Wer in allem ohne Verhaftung bleibt, was ihm auch begegnet, Gutes oder Schlechtes und sich weder in Freude noch in Ablehnung verliert, seine Weisheit ist beständig.

2.58 Und wenn die Sinneswahrnehmung losgelöst bleibt, ohne sinnlich zu werden, wie eine Schildkröte, die ihre Glieder in ihren Panzer einzieht, dann ist seine Weisheit beständig.

2.59 Wenn Sinnlichkeit vermieden wird, kann immer noch eine feine Verbindung zu den Sinnesobjekten bestehen. Aber auch sie verschwindet, wenn man einen Einblick in die transzendente Intelligenz erhält.

2.60 Die stürmischen Sinne reißen selbst einen Weisen dahin, der die Beständigkeit pflegt.

2.61 Die Sinnlichkeit beherrschend und in innerer Geordnetheit, sollte man ruhig sitzen und alle Energie sammeln, um zu sehen, was ist – Totalität, Ganzheit, Intelligenz (Ich). Dann ist seine Weisheit beständig.

2.64 Die Sinneswahrnehmungen ohne Anhaftung und Abneigung sind ganz natürlich unter Kontrolle und werden von selbst beherrscht. Und so wird die Gemütsruhe automatisch und mühelos erlangt.

2.65 Im ruhigen Zustand (ruhigen psychologischen Zustand) hören alle Leiden ganz leicht auf und so findet das Bewusstsein in Freude sogleich zu einem beständigen Intellekt.

2.66 Ohne Geordnetheit und ohne mühelose Aufmerksamkeit auf dem Ganzen kann es weder Weisheit noch Frieden geben. Wie kann es Glück für den geben, der nicht friedvoll ist?

2.69 Für den, der versteht (den Weisen), werden die ichbezogenen Tätigkeiten in einem Zustand des Schlafes verrichtet, obwohl sie für den gewöhnlichen Menschen so erscheinen, als gehörten sie zum Wachbewusstsein. Und wenn der Weise ganz wach in seinem meditativen Gewahrsein der menschlichen Angelegenheiten ist, mag der gewöhnliche Mensch das Gefühl haben, der Weise würde nur schlafen.

2.71 Jemand, der alle Wünsche aufgibt, ist frei von allen Sehnsüchten. Unbekümmert, was Erwerb und Besitz betrifft, frei von Stolz und Selbstgefälligkeit, erlangt er Frieden.